

## Einleitung

Aggressives Verhalten in Schulen ist für viele Lehrer mittlerweile zu einer alltäglichen und belastenden Erfahrung geworden. Daher stellt die Prävention von aggressivem Verhalten in der Schule für viele Lehrerinnen ein wichtiges Anliegen dar. Die Lehrkräfte setzen sich mit den Möglichkeiten einer sinnvollen Aggressionsprävention auseinander, und viele haben auch schon eine Reihe an Erfahrungen dazu gemacht. An manchen Schulen werden Initiativen zur Förderung von sozialen oder emotionalen Kompetenzen von Schülern gestartet, verbreitet sind Streitschlichtung oder Peermediation. Obwohl diese Programme der Peermediation auf einem sinnvollen Konzept beruhen, sind sie in der Realität des Schulalltags oft schwer durchführbar oder sie scheitern nach einiger Zeit, weil das Engagement der verantwortlichen Lehrpersonen nachlässt oder weil die Streitschlichter von den anderen Schülern nicht regelmäßig in Anspruch genommen werden. Aufgrund dieser Erfahrungen ist das vorliegende Programm konzipiert und in verschiedenen Schulen erfolgreich erprobt worden. Was dieses Programm von anderen Programmen zur Streitschlichtung oder Aggressionsprävention unterscheidet, sind drei wesentliche Dinge:

1. Das Friedensstifter-Training ist ein curriculares Programm, das jeden einzelnen Schüler einer Klasse einbezieht und keinen der Schüler übergeht.
2. Jede Lehrerin kann für sich selbst entscheiden, ob sie das Programm mit ihrer Klasse durchführen will und ist nicht auf einen Konsens des Schulkollegiums angewiesen – obwohl dies natürlich auch eine sehr gute Idee ist –, wie gerade an einer Schule in München beobachtet wird.
3. Es ist das erste und unseres Wissens nach bisher einzige Programm zur Prävention von Aggression in der Grundschule im deutschsprachigen Raum mit deutlich positiven Effekten zur Reduzierung von aggressivem Verhalten bei Jungen, d. h. es konnte nach strengen wissenschaftlichen Kriterien seine Wirksamkeit unter Beweis stellen.

Der Aufbau des Programms verbindet zwei für die Aggressionsprävention wesentliche Prinzipien: Die Kinder erwerben neue Handlungsstrategien im Umgang mit Konflikten, sie erweitern somit ihre sozialen Kompetenzen, und sie lernen einen konstruktiven Umgang mit eigenen Emotionen, d. h. sie verbessern auch ihre emotionalen Fähigkeiten.

Bei der Durchführung dieses Programms ist vor allem wichtig, dass die Kinder ein neues Verständnis für zwischenmenschliche Interaktionen gewinnen. Dies bedeutet, dass sie selbst genauer darauf achten, wie sie sich

verhalten und wie sie handeln. Dies schließt ein, dass sie genau beobachten, wie Konflikte eskalieren, was der eine beiträgt und was der andere, und wie sich dann die gegenseitigen Kränkungen hochschaukeln, bis es nur noch darum geht, dem anderen noch mehr Leid zuzufügen als man selbst schon erlebt hat. Inhaltlich ist das Programm in vier Teile gegliedert.

- Der erste Block dient der Einführung in das Thema „Konflikte“ und der Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist Streit?“. Die Kinder erlernen eine differenzierte Einschätzung von Konflikten, lernen ihr eigenes Verhalten in Konflikten kennen und erwerben alternative Handlungsmöglichkeiten.
- Der zweite Teil hat das zentrale Thema des Verhandeln zum Inhalt. Dieses Konzept lehnt sich an das bekannte Harvardkonzept an, wobei es darum geht, in einem Konflikt die Sach- von der Beziehungsebene zu trennen und anhand einer Zielanalyse der beiden Streitparteien eine Lösung des Konfliktes zu finden, die für beide Parteien einen Gewinn bringt. Verhandeln wird also als Win-Win-Strategie verstanden und Schritt für Schritt von den Kindern erlernt.
- Der dritte Block ist dem Umgang mit eigenen negativen Gefühlen, vor allem Ärger und Wut, gewidmet. Da ein positiver Umgang mit den eigenen Emotionen eine Voraussetzung für das Verhandeln darstellt und es für manche Kinder besonders schwierig ist, mit ihrem Ärger zurechtzukommen, haben wir diesem Thema einen eigenen Schwerpunkt gewidmet.
- Schließlich geht es im letzten Teil um die eigentliche Mediation, das Lösen von Konflikten mit Hilfe eines neutralen Außenstehenden. Hier lernen die Kinder, welche Aufgaben und Fähigkeiten ein Mediator hat, und wie sie selbst als Friedensstifter für andere wirken können. Neben den Aufgaben, die sie wahrnehmen, sind die Grenzen der Rolle des Friedensstifters zu beachten.

Von Bedeutung ist zudem, dass diese neue Möglichkeit, mit Konflikten umzugehen, in den Alltag der Klasse übergeht, und vor allem die wichtigste Erfahrung, dass zwischenmenschliche Schwierigkeiten keine Katastrophe sind, dass es zwar schwierig sein kann, manchmal länger dauert, aber dass Konflikte gelöst werden können, ohne dass einer der Beteiligten benachteiligt wird, sondern dass beide als Gewinner aus dem Streit hervorgehen können.

Da diese Fähigkeiten von Kind zu Kind unterschiedlich ausgeprägt sind, sowie von Klasse zu Klasse unterschiedlich lang brauchen, um sich zu entwickeln, ist zu betonen, dass dies kein Drill-and-Practice-Programm ist, das von vorn bis hinten einfach durchgeführt werden kann oder soll. Zwar fußt es auf jahrelanger Erfahrung mit Schulklassen, aber jede neue Klasse bedeutet auch eine neue Situation. Notwendig ist daher, dass Sie als Lehrerinnen das Programm an ihre eigene Klasse anpassen. Zwar sollen die ein-

zelen Schritte des Programms in der Reihenfolge gegangen werden, in der sie im Folgenden beschrieben sind. Manche Klassen werden jedoch noch zusätzliche Übung benötigen, in anderen Klassen ist es vielleicht möglich rascher vorzugehen, weil die Kinder bereits viel Verständnis für Konflikte und soziale Situationen mitbringen.

Wichtig ist auch, die Eltern rechtzeitig und umfassend zu informieren und eventuell sogar deren Mitarbeit oder Unterstützung zu erhalten. Im Anhang des Buches finden sich Kopiervorlagen (Folien, Handzettel ...) für die Gestaltung eines Elternabends.

Da in den Grundschulen vorwiegend Frauen arbeiten, haben wir uns aus Gründen der besseren Lesbarkeit dazu entschlossen, immer die weibliche Form zu verwenden. Manchmal sind wir auch auf geschlechtsneutrale Begriffe ausgewichen. Dies soll jedoch keine Diskriminierung darstellen, wir haben immer Frauen und Männer gemeint.

Besonders wichtig ist uns noch, uns bei jenen zu bedanken, die an der Entwicklung und Verbesserung dieses Programms mitgearbeitet haben, allen voran bei zwei engagierten Lehrerinnen, Frau Agnes Schnell und Frau Uta Hauck-Thum, die vor allem bei der didaktischen Umsetzung der einzelnen Stunden mitgeholfen haben und wesentlich dazu beitrugen, dass das Programm seine jetzige Form erhielt und nun relativ einfach im Unterrichtsalltag realisiert werden kann. Um die zeichnerische Gestaltung hat sich die Schülerin Sonja Laeng gekümmert. Auch ihr möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen!

Danken möchten wir zudem all jenen, die bereit waren, an der wissenschaftlichen Evaluation mitzuarbeiten und dazu beigetragen haben, dass die Effekte jetzt auf einem soliden wissenschaftlichen Fundament stehen. Dies sind vor allem die Schüler und Lehrer der Projekt- und Kontrollklassen in München sowie das staatliche Schulamt mit Schulamtsdirektor Günter Gramsamer, das uns diese Untersuchung ermöglichte. Auch hier haben wir wiederum vor allem Frau Agnes Schnell zu danken, die von Anfang an unsere Vorschläge aufgegriffen und uns stets mit Anregungen sowie mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Ohne sie hätte dieses Projekt nicht realisiert werden können. Wir hoffen, dass sich ihre Mühe gelohnt hat und dass das nun vorliegende Programm vielen Schulen und Kindern zugute kommt!

Barbara Gasteiger-Klicpera      Gudrun Klein